Schwerter Zeitung

Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch kein tlei Schadenersatz beansprucht werden.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westholtener Zeitung, Spierbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852 Hannover 21874. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Hans Linner in Schwerte. Tel. 62.

Nr. 198 — Freitag, 24. August 1923 — 56. Jahrgang

Einzelnummer 50000.—M.

Zum Geleit.

Jedes Menschen Pflicht ist in seinem Beruf zu arbeiten und nicht zu verzweifeln bei verfehlten Unternehmungen und Enttäuschungen, welche nicht in seiner Macht lagen, zu verhüten.

Neueste politische Nachrichten.

Der langjährige Vorsitzende des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer, Albert Massini ist 65jährig gestorben.

•

In der Stadtkasse in Landau wurden mehrere Milliarden beschlagnahmt. In der Druckerei des „Landauer Anzeigers" wurden das gesamte städtische Notgeld und die Kassenbestände beschlagnahmt.

•

Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf hat General Degoutte eine Verfügung erlassen, durch die in allen Gruben, welche bisher keine Kohlensteuer bezahlt haben, Koks und andere Nebenprodukte zugunsten der alliierten Mächte gesperrt. Jeder Eingriff in die gesperrten Bestände wird mit Geldstrafe in doppelter Höhe des Wertes des entwendeten Kokses oder mit Gefängnis bis zu 5 Jahren bestraft.

•

Wie die Pariser Morgenblätter melden, wurden sechs Franzosen, darunter ein Leutnant und drei Verwaltungsoffiziere mit Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu 2 Jahren bestraft, weil sie vom Rheinland aus einen Kokainhandel nach Paris betrieben hatten.

•

Poincare ist nach Paris zurückgekehrt. Gestern sollte dem „Echo de Paris" zufolge in Rambouille ein Ministerrat unter dem Vorsitz von Millerand abgehalten werden, in dessen Verlauf das Reparationsproblem ausführlich durchsprochen werden soll. Poincare werde die französische Politik in allen Einzelheiten darstellen.

•

In Genf wird schon eifrig für die vierte Versammlung des Völkerbundes gerüstet, die am 18. September beginnen wird.

Auf dem Pariser Boulevard wurden 3 Personen verhaftet, die anarchistische Flugblätter verteilten.

•

Bei der letzten Sturmflut an der Nordküste Koreas kamen 346 Personen ums Leben.

•

In Peine sind 18 Personen an Pilzvergiftung erkrankt. 12 Personen sind bereits gestorben.

•

Zu blutigen Zusammenstößen zwischen serbischen Nationalisten und Muselmanen kam es am Sonntag bei den Gemeinderatswahlen in Mitrowitza. Auf Seiten der Nationalisten wurden sieben Mann getötet und 25 schwer verletzt, auf Seiten der Muselmanen wurden fünf getötet.

• • •

Vermischte Neuigkeiten.

Eine Rettungsexpedition, welche drei am Watzmann tödlich verunglückte Touristen bergen wollte, fand unerwartet zwei weitere Bergsteiger, die bei dem Sturm am Mittwoch verunglückt sind, und zwar den 30jährigen verheirateten Kaufmann Walter Brenntrup aus Düsseldorf und den 10jährigen verheirateten Zahnarzt Ernst Müller aus Barmen. Die drei anderen gesuchten Touristen waren angeseilt. Ihre Personalien sind noch nicht bekannt.

•

Auf dem früheren Schlachtfeld von Verdun brach ein Feuer aus, welches 120 Hektar Brachland in der Nähe des Forts Douaumont verwüstete. Das Feuer brachte eine große Zahl von Granaten zur Explosion. Es erlosch von selbst.

Die Antwort Frankreichs an England.

Der passive Widerstand. — Die Räumungsbedingungen. — Frankreichs Zahlungsplan. — Die Vollmachten des Wiederherstellungsausschusses.

Französische Verdrehungspolitik.

Die Antwort Frankreichs liegt nun im Wortlaut vor und der Advokatenpräsident Poincaré bringt es wiederum fertig, von einer „friedlichen" Besetzung zu sprechen, denn nur der schlechte Wille Deutschlands, zu zahlen, ist schuld daran, daß das Ruhrgebiet besetzt gehalten werden muß. Verleumdung, Haß und Angst vor dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands spiegelt sich in der ganzen Antwort.

•

Paris, 22. August. Die französische Antwortnote kommt nach der historischen Schilderung der einzelnen **Etappen der Reparationsfrage** und nach den Ausführungen über die Gesetzmäßigkeit der Ruhrbesetzung darauf zu sprechen, daß Frankreich schließlich gezwungen gewesen sei, Pfänder zu ergreifen und das Ruhrgebiet zu besetzen, und fährt dann fort:

Am 11. Januar haben wir das Ruhrgebiet besetzt. Wir haben das getan, weil Deutschland **seit drei Jahren keine seiner Verpflichtungen erfüllt hat**: wir haben das getan, weil der Wiederherstellungsausschuß, als er die **Verfehlungen Deutschlands feststellte, uns ausdrücklich das Recht verliehen hat, zu handeln.** Es ist klar, daß wir, wenn wir, wie man uns zuweilen unterschoben hat, politische oder militärische Absichten gehabt hätten, nicht das Ruhrgebiet besetzt hätten. Wir hätten es in diesem Falle vorgezogen, in das Maintal einzurücken, weil dieser Teil Bayern von Preußen trennt und Deutschland entzweischneidet. Das haben wir nicht getan, weil wir das Gebiet ohne jeglichen Hintergedanken besetzen mußten und weil wir keine anderen Absichten hatten, als Pfänder zu ergreifen, und einen Druck auf das widerspenstige Deutschland auszuüben. Das Ruhrgebiet ist in der Tat das wirtschaftliche Hauptzentrum des deutschen Reiches. Wir haben heute dieses so wichtige Gebiet, das sechs Millionen Einwohner hat, **mit einer Armee von 50 000 Mann besetzt.** Wir hatten aber beabsichtigt, nur bedeutend schwächere Effektivbestände in Bewegung zu setzen. Wir haben durchaus nicht den Wunsch, eine militärische Operation zu unternehmen. Unsere Truppen sind nur in das Ruhrgebiet gekommen, um dort unsere Ingenieure und unsere Zoll- und Forstbeamten zu schützen. Es waren nicht militärische Personen, mit denen die Deutschen zu tun hatten, es waren diese Beamten, die sich zuerst an sie gewandt haben und ihnen im Anfang folgendes Regime vorgeschlagen haben:

Es sollte an dem normalen Leben und an der wirtschaftlichen Tätigkeit des Landes nichts geändert werden. Die Ingenieure der Verbündeten sollten ganz einfach die Tätigkeit des Kohlensyndikats kontrolieren, in der Absicht, die regelmäßigen Lieferungen von Kohle und Koks sicherzustellen, die Deutschland schuldig war. Die gleiche Kommission sollte die industrielle Produktion der Fabriken des Ruhrbiets kontrollieren und über den Eingang der Kohlensteuer wachen, die ganz oder teilweise in die Kassen des Wiederherstellungsausschusses geflossen wäre. Die Kommission der Zollbeamten sollte mit den deutschen Beamten der deutschen Zollverwaltung und dem deutschen Fiskus den Eingang gewisser Abgaben sicherstellen, deren Ergebnis gleichfalls für die Reparationen gedient hätte, und schließlich sollte die Kommission von Forstbeamten die Ausbeutung der Staatsforsten, die weiter in der Hand der Staatsbeamten bleiben sollten, kontrollieren, daß die Holzlieferungen in Zukunft im Einklang mit dem Versailler Vertrag stattgefunden hätten. Es war mit einem Wort eine friedliche Absicht und eine friedliche Zusammenarbeit (?), die wir mit unserem Einmarsch ins Ruhrgebiet in voller Aufrichtigkeit (!) Deutschland angeboten haben.

Die deutsche Regierung hat sich aber in Gegensatz zu § 18, Anhang 2 so gestellt, als ob sie die Besetzung des Ruhrgebietes als einen feindseligen Akt betrachte. Sie hat sich dieses Vorwandes, der die Unterminierung des Friedensvertrages bedeute, bemächtigt, um sich ihren Verpflichtungen zu entziehen. Sie hat alle Kohlen- und Lieferungen eingestellt und begonnen, Franzosen und Belgier als tatsächliche Feinde zu behandeln. Sie hat uns Widerstand entgegengesetzt, den sie als passiv bezeichnet, der aber durchaus aktiv ist. Dieser Widerstand ist weder von der Ruhrbevölkerung noch viel weniger von der Rheinbevölkerung ausgegangen, er rührt vielmehr von gewissen Industriellen und von Berlin her. Auf **ausdrückliche Anweisung von Berlin hin ist jede Zusammenarbeit mit den Belgiern, Franzosen und Italienern abgelehnt worden: auf ausdrückliche Anweisung von Berlin haben sich die Grubenbesitzer und Metallindustriellen nicht zu den Konferenzen mit unseren Kommissionen eingefunden, haben sie uns die Tür ihrer Werke verschlossen; auf ausdrückliche Anweisung von Berlin haben die Post-, Telegraphen- und Telephonbeamten die Herstellung von Verbindungen für die Franzosen und Belgier eingestellt, haben sie die Weiterbeförderung von Briefen und Telegrammen verweigert: auf ausdrücklichen Befehl von Berlin haben die Eisenbahner die Züge verlassen, die mit der Verpflegung für unsere Truppen beladen waren und die Besatzungsbehörden dauernd gehindert, die Bahnhöfe zu betreten und die Beförderung der Kohle und Koks nach Frankreich und Belgien aufgehalten.** Die deutsche Regierung hat sich nicht darauf beschränkt, den Widerstand vorzuschreiben, sie ist noch weiter gegangen: sie hat schwere Strafen gegen alle Untertanen verkündigt, die uns gegenüber guten Willen oder auch nur Gleichgültigkeit zeigten. Sie hat Beamte abberufen, sie hat Privatleute eingekerkert und ihnen Strafen auferlegt. Außerdem haben sich Banden von Verbrechern gebildet, welche versuchen, durch Explosionen Eisenbahnen und Kanäle zu zerstören und Züge in die Luft zu sprengen. Als am 9. und 10. Mai gegen Schlageter und Genossen verhandelt wurde, haben sie gestanden, daß sie zu einem Büro in Beziehung gestanden hätten, welches der Reichswehrminister selbst in Hamm eingerichtet habe. (?) Es war sicherlich rechtmäßig, wenn die französische Regierung angesichts derartiger Taten die Einstellung des passiven Widerstandes als Bedingung betrachtet hat, welche jeder neuen Unterhaltung mit der deutschen Regierung vorangehen müßte. Dieser Widerstand steht nicht nur im Widerspruch zum Friedensvertrag, sondern auch im Widerspruch mit den öffentlichen Interessen Deutschlands, welche ihr teuer zu stehen kommen, teurer, als wenn es sich freiwillig zur Ausführung seiner Verpflichtungen entschlossen hätte. Gegenwärtig hätten nur die Konkurrenten und Interessenten des Ruhrgebietes auf dem Gebiete der Kohlen und metallurgischen Erzeugung hiervon Nutzen.

Die französische Regierung **wünsche, daß der passive Widerstand wieder ein Ende nimmt.** Wie die französische Regierung der englischen in ihrer Mitteilung vom 10. und 12. Juli angezeigt hat, **würde die Ruhrbesetzung, sobald einmal der passive Widerstand aufgehört haben, eine Aenderung zu erfahren. Sie würde bei fortschreitender Räumung nach Maßgabe der Zahlungen unter den Bedingungen andauern, die von den jetzigen ganz verschieden sind.**

Wir würden die Zusammenarbeit mit den deutschen Organismen wieder aufnehmen und es würde eine beträchtliche Erleichterung in den Lasten der Bevölkerung die Folge davon sein. In diesem Punkte können wir uns nur auf die Dokumente 23 und 25 unseres letzten Gelbbuches beziehen, die im Einzelnen die Dispositionen anführen, die dann zur **Ausbeutung des Pfandes** im Einklang mit den deutschen Behörden ergriffen worden wären. Es wäre überflüssig, auf dieses Material zurückzukommen. Wir erinnern nur daran, daß es dann nicht notwendig sein würde, die Gruben und Eisenbahnen gegen Sabotage zu schützen und daß die Truppen mit der Arbeiterbevölkerung die allermindeste Berührung haben würden.

Die Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches u. der Reichskanzler Stresemann

„An alle Schichten des Volkes richten wir die Aufforderung, diese deutsche Goldanleihe aufs kräftigste zu unterstützen. Sie soll uns eins der Mittel sein, um die Geldinflation zurückzudämmen, die Verhältnisse geschaffen hat, unter denen weite Volksschichten in Deutschland kaum noch über die notwendigsten Subsistenzmittel verfügen. Wir richten den dringenden Appell an alle Parteien, an dieser für unser Volk so entscheidend gewordenen Frage mitzuarbeiten. In dieser Frage gibt es keine Parteimeinungen, in dieser Frage ist die positive Mitarbeit jedes, der die Verhältnisse zu bessern vermag, vaterländische Pflichterfüllung, die wir dankbar begrüßen."

Rede in der Sitzung des Reichstags vom 14. 8. 1923.

Zeichnungen können bei der Reichsbank und bei den im Prospekt angegebenen Stellen sowie bei diesen durch Vermittlung sämtlicher Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bewirkt werden. Zeichnungspreis 100 % bei Einzahlung von Devisen und Dollarschatzanweisungen 95 %. Das kleinste Stück lautet auf den Gegenwert von 1 Dollar. (2737

Die Räumungsbedingungen.

Ebenso haben wir uns in unserem Dokument 25 über die Bedingungen ausgesprochen, unter denen nach Maßgabe und im Verhältnis der Zahlungen das Ruhrgebiet geräumt werden könnte. Wir wiederholen noch einmal, daß wir nicht den Wunsch haben, länger im Ruhrgebiet zu bleiben, als es notwendig sein wird und, daß wir kein politisches und annexionistisches Ziel haben. Wir wissen genau, daß Deutschland den uns schuldigen Betrag ziemlich schnell wird bezahlen können, und, daß infolgedessen Deutschland Herr darüber sein wird, schriftweise die Räumung zu erreichen. Der Zeitpunkt, zu dem die Zahlung erfolgt, wird von dem Willen Deutschlands abhängen. Es genügt zu sagen, was Oesterreich geschafft hat, als es die notwendigen Anstrengungen machte, um zu sehen, was ein Land von der wirtschaftlichen Macht Deutschlands erreichen kann, wenn es die notwendigen Ansprüche machen würde. (Oesterreich wurden keine Pfänder genaubt: im Gegenteil, es erhielt die notwendige Auslandsanleihe. Die Schriftleitung.)

Es ist nicht wahr, daß die französischen Ansprüche derart sind, daß sie Deutschland vernichten und für lange Zeit die Zahlungsfähigkeit Deutschlands übersteigen. Seit vielen Monaten hat Frankreich nicht aufgehört, den Alliierten ein sehr einfaches Programm (!?) vorzuschlagen, das sehr klar und bescheiden (?) ist und sich im Rahmen eines Zahlungssystems hält und in wenigen Worten ausgesprochen werden kann:

Frankreich verlangt von seinen Alliierten, daß sie, wenn sie die Priorität für die Reparationen ablehnen, ihm noch wenigstens 26 Milliarden Goldmark der Obligationen A und B weiter überlassen, die aus dem in Spaa festgesetzten Prozentsatz herrühren und daß Frankreich an den C-Obligationen einen Betrag erhält, der als interalliierte Schuld von Frankreich verlangt wird.

Das Zahlungssystem garantiert Frankreich mindestens diese beiden Ansprüche. Frankreich schöpft ungeheure Summen für Rechnung Deutschlands vor und kann weder seine Reparationsarbeiten unterbrechen, noch sie auf unbestimmte Zeit auf eigene Kosten weiterführen. Andererseits habe Frankreich niemals die Bezahlung der Schulden verlangt, die es während des Krieges bei Amerika oder England im Interesse des gemeinsamen Widerstandes kontrahierte. Frankreich sei übrigens auch selbst Gläubiger anderer Alliierter, denen es während des Krieges etwa 5 bis 6 Milliarden Goldmark vorgeschossen habe. Diese Forderung der alliierten Schuldner entspreche in der Gesamtheit Waffenmaterial- und Munitionskäufen und der Lebensmittelversorgung der Armeen, die brüderlich Seite an Seite kämpften. Die **Zahlungsfähigkeit dieses Systems, das wir übrigens niemals als unantastbar hingestellt haben,** und das variiert werden kann, vorausgesetzt, daß sein Prinzip beachtet wird, hat den Vorteil, daß es **keine Revision des Friedensvertrages** nach sich zieht. Ganz im Gegensatz dazu würden die englischen Vorschläge die Aufhebung mehrerer wesentlichen Bestimmungen der von den Alliierten unterzeichneten diplomatischen Akte zur Folge haben.

Die Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit.

In Ausführung dieses Vertrages hat die Reparationskommission mit Schreiben vom 28. April 1921 den **Gesamtbetrag der deutschen Verpflichtungen** regelrecht festgesetzt. Andererseits hätte der **Londoner Zahlungsplan eine verhältnismäßige Verringerung dieser Schuld zur Folge,** da sie nach gewissen von der Note der englischen Regierung übernommenen und nebenbei bemerkt, strittigen Berechnung, der Gegenwart der deutschen Schuld durch Beschluß vom 15. Mai 1921 um die Hälfte herabgesetzt sein sollen. Ohne uns dieser Schätzung anzuschließen, beschränken wir uns auf die Bemerkung, daß es heute wie in der Vergangenheit so in der Zukunft der Reparationskommission freisteht, den Artikel 231 zur Anwendung zu bringen, d. h. die **deutsche Zahlungsfähigkeit** zu prüfen, oder durch ihre Sachverständigen prüfen zu lassen. Die Kommission kann an diesen Prüfungen entsprechend dem Recht, das der Friedensvertrag ihr übertragen hat, die vorgesehenen Zahlungsmodalitäten ändern. Der Friedensvertrag hat in der Tat der **Reparationskommission sämtliche Vollmachten** erteilt, die der von der englischen Regierung Deutschland vorgeschlagenen Sachverständigenkommission verliehen werden könnten.

Paragraph 12 des Anhanges 2 bestimmt, daß die Kommission sämtliche Vollmachten besitzt und sämtliche Kompetenzen ausüben wird, die ihr durch den gegenwärtigen Vertrag übertragen werden, daß sie dann allgemein die ausgedehnteste Kontrolle und Exekutionsbefugnis hinsichtlich der Reparationsfrage haben wird, daß sie von Zeit zu Zeit das deutsche Steuersystem prüfen soll.

Paragraph 9 bestätigt, daß sie von Zeit zu Zeit, wenn es die deutsche Regierung verlangt, sämtliches seitens Deutschland vorgelegtes Beweismaterial, Begründungen und sämtliche mit der deutschen Zahlungsfähigkeit zusammenhängende Fragen anzuhören hat.

Paragraph 10 fügt hinzu, daß der deutschen Regierung Gelegenheit gegeben werden muß, (!) gehört zu werden. Dazu bemerken wir noch, daß die Reparationskommission durch keine Gesetzgebung, durch keine Rechtsordnung und durch keine besonderen Regeln gebunden ist und daß sie sich von Gerechtigkeit, Billigkeit und der bona fide leiten lassen soll. (Aber doch wohl den Bestimmungen des Vertrages zu folgen hat! Die Schriftltg.)

In der französischen Note heißt es im Abschnitt über

die Zahlungsfähigkeit:

Die einmal festgesetzte Schuld könne nur mit einmütiger Ermächtigung der alliierten Regierungen herabgesetzt werden, dagegen müsse die deutsche Zahlungsfähigkeit **von Zeit zu Zeit abgeschätzt** werden, derart, daß die Fälligkeitstage je nach den Umständen abgeändert werden können und diese Modifikation würde mit Mehrheit beschlossen. Der Gedanke, die Zahlungsfähigkeit ein für allemal abzuschätzen, sei Poincaré nicht in den Sinn gekommen. Deutschland beabsichtige, die Herabsetzung der Reparationen durchzusetzen. Es würde dann vom frischen anfangen, sich seine unversehrten Betriebsmittel zunutze zu machen und sich rasch erholen, um neben der Misere seiner Gläubiger in großer Blüte dazustehen. Frankreich habe ein Interesse daran, daß Deutschland wieder in bessere Verhältnisse komme. Der Zusammenbruch Deutschlands würde schwere Verwirrungen in ganz Europa zur Folge haben, aber die Wirkungen eines Zusammenbruchs Frankreichs würden nicht geringer sein.

Zu einer Prüfung der Frage, die die **Erholung Deutschlands** mit der Begleichung der Reparationen in Einklang bringen, werde Frankreich bereit sein, sobald der Widerstand aufgehört habe, wenn Deutschland eine Abschätzung seiner Zahlungsfähigkeit verlangt und wenn England selber dies vorschlägt. Diese Herabsetzung könne aber, wenn man sie für unerläßlich halte, **später** erfolgen, in dem gesamten Umfange, in dem die interalliierten Schulden getilgt würden. Wenn man an eine umfassende Regelung herangehe, sei Frankreich geneigt, diese durch Preisgabe seiner eigenen Forderungen an gewisse Alliierte zu erleichtern.

Frankreich könne nicht einer Herabsetzung der deutschen Schuld zum Nachteil der Reparationen zustimmen. Es bestehe kein Grund, mit dieser Regelung ein anderes Organ als die Reparationskommission zu betrauen. Uebrigens fordern Frankreich und Belgien allein 60 Prozent des Anspruches der Alliierten an Deutschland. Frankreich sei bereit, mit der englischen Regierung und den Verbündeten freundschaftlich zu verhandeln. Frankreich veröffentliche diese Note weil es durch die Veröffentlichung der englischen Note dazu gezwungen sei. Im Interesse der Verhandlungen sei es aber vorzuziehen, wenn sie mit Diskretion vor sich gingen. **Deutschland müsse währenddessen zur Wiederherstellung seiner Finanzen einen erforderlichen Zeitraum erhalten und diejenigen Reparationen in Natur und Kapital leisten, die die Kommission als möglich erachtet, wobei die Pfänder behalten werden, die sie in gemeinsamen Interesse besetzt halten.**

Frankreich nimmt an, daß England nicht die Bezahlung der interalliierten Schulden verlangt, bevor die Reparationen bezahlt seien. Damit schließt die 90 Seiten des Gelbbuches umfassende französische Note, ein weiterer 18 Seiten umfassender Anhang enthält dann Bemerkungen der französischen Regierung zu den 50 bezw. 12 Punkten der englischen Note.

Die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund.

TU. London, 22. Aug. Wie bereits gemeldet, tritt am 30. August der Völkerbund unter Vorsitz des Barons Ishii in Genf zusammen. U. a. steht auf der Tagesordnung auch die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund, für die insbesondere Lord Robert Cecil und General Smuts aus der Erwägung heraus eintreten, daß dann der Völkerbund eher in der Lage sein werde, eine sorgsame Lösung des Reparations- und Ruhrproblems und der gesamten Wirtschaftslage Europas einzuleiten.

Hoffnung auf Amerika.

TU. Newyork, 22 August. Der „Newyork Herald" teilt mit, daß eine lebhafte deutsche Propaganda einsetzt, die den Zweck verfolgt, den Präsidenten Coolidge und Mitglieder des Kabinetts zu einem Druck auf Frankreich zu veranlassen, um den Abmarsch der Truppen aus dem Ruhrgebiet zu erwirken. Im Weißen Hause ist in diesem Zusammenhange ein von 5000 Personen unterzeichneter Antrag eingegangen. In demselben heißt es: Wir mißbilligen die Gewalttätigkeiten, unter denen hilflose Frauen und Kinder zu leiden haben, die aus ihrer Heimat vertrieben werden und unerhörten Entbehrungen ausgesetzt sind, die sowohl Hunger, wie Epidemien nach sich ziehen können.

Attentate und Vergeltung.

TU Buer, 22 Aug. In Buer wurde in der Nacht vom 21. zum 22. August ein französischer Posten durch einen unbekannten Täter durch einen Oberarmschuß verletzt. Bisher sind Vergeltungsmaßnahmen der Besatzung nicht erlassen worden. Für einen im Walde auf ein belgisches Lastauto verübten Anschlag wurde als Sanktion angeordnet, daß alle Wirtschaften und öffentlichen Lokale in Osterfeld bis zum 5. September geschlossen seien, bis zum 31. August der Wald je 50 Meter beiderseits der Landstraße abgeholzt wird und das Betreten der Wälder im besetzten Gebiet von 7 Uhr abends bis 5 Uhr morgens verboten ist.

„Brenner-Heimat".

München, 21. Aug. Das in Bozen erscheinende Blatt „Der Tiroler" nennt sich seit dem 20. Aug. „Brenner-Heimat", weil die italienische Regierung das Wort „Tirol" verboten hat.

An unsere Leser!

Infolge der ungeheueren Teuerung, besonders der Erhöhung der Löhne (vergangene Woche 13 000 000.— in der Spitze, diese Woche ca. 37 765 000 —) sind wir genötigt eine weitere Nacherhebung von 400 000,— Mark für Monat August sofort vorzunehmen. Die ganzen Einnahmen an Bezugsgeldern für Monat August reichen uns nur zur Deckung der Unkosten aus. Wir bitten unsere verehrlichen Leser, bei Vorzeigen der Quittungen durch unsere Boten, sofort zu bezahlen.

Für Abholer kommt eine Nachzahlung von 390 000,— Mark in Betracht.

Bei Nichtbezahlung müssen wir die Zeitungszustellung sofort einstellen.

Inseratenpreise befinden sich in jeder Nummer auf der letzten Seite.

Verlag der „Schwerter Zeitung".

Der Bezugspreis für:
Westdeutsche Volkszeitung,
Hagener Zeitung,
Westfälisches Tageblatt,
Volksstimme — Neue Presse
beträgt für Monat August je 780 000 Mark
Schwerter Zeitung 640 000 Mark

Zur Lage.

Die Franzosen haben im Herd- und Ofengeschäft Scheepers in Essen, Oefen und Herde abtransportiert. Die Beschlagnahme von Möbeln nimmt ihren Fortgang. Am Mittwoch wurden aus Mülheim-Speldorf 100 Eisenbahner, insgesamt 300—400 Personen ausgewiesen. Der Abtransport fand in Richtung Dorsten statt.

Die Eisenbahnoberinspektoren Fynaut und Schütz und die Eisenbahnassistenten Broer, Themme und Moriek von der Reichsbankdirektion Essen sind am 20. August aus dem Gefängnis in Werden ohne Verhör und ohne Verhandlung entlassen worden, nachdem sie drei Monate inhaftiert waren.

Der Betrieb der Dortmunder Straßenbahnen wurde gestern mittag wieder aufgenommen.

Verhaftet wurden in Krefeld der Kreisausschußsekretär Dismener, der stellvertretende Bürgermeister Willich und der Gutsbesitzer Maasmann.

Das französische Kriegsgericht in Landau verurteilte unter der Anschuldigung eines Sittlichkeitsverbrechens und Mißhandlung eines Mädchens französischer Staatsangehörigkeit einen gewissen Kung zu lebenslänglicher, einen Johann Breiten wegen Beihilfe zu 10 Jahren Zwangsarbeit.

Gestern wurden die Diensträume der Bergrevierbeamten in Recklinghausen besetzt.

In der vergangenen Woche wurden in Klotten an der Mosel 27 Eisenbahnbedienstete ausgewiesen.

Aus Remagen wurden 33, aus Koblenz 12 und aus Rheydt 16 Eisenbahnerfamilien ausgewiesen.

In Düren wurden mehrere Lokomotivführer aus ihren Wohnungen verdrängt.

Französische Kriminalbeamte nahmen 12 Milliarden M Notgeld in Recklinghausen weg, die für die Stadtkasse Recklinghausen bestimmt waren. Ins hiesige Gymnasium, das von den Franzosen als Gefängnis benutzt wird, wurden etwa 20 Feuerwehrleute von der Zeche Rheinelbe bei Gelsenkirchen gebracht.

Heute vormittag wurden in Mainz auf dem Wege von der Druckerei nach der Reichsbank von französischen Geheimpolizisten Geld in Höhe von 1,4 Milliarden weggenommen.

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detektiv-Roman von F. Eduard Pflüger.

(Nachdruck verboten.)

18

„Fragen Sie den Herrn Doktor. Bei der Seligkeit meiner alten Tante, die heute noch lebt, versprech ich, daß ich nicht durchgehe. Der Herr Doktor hat mich einmal um zweieinhalb Jahre schweizer Pritsche herum gebracht, das vergesse ich ihm nie."

„Na denn, ich werde mir zur Vorsorge die beiden Dinger einstecken und draußen im Walde wollen wir dich schließen. Ordonnanz, machen Sie sich fertig uns zu begleiten und besorgen Sie eine geschlossene Droschke."

„So sein, Herr Inspektor, das kann ich ja eigentlich gar nicht verlangen."

Es war, wie der Gefangene berichtet hatte. In dem Frankfurter Stadtwalde, wo ein schmaler Steig von der Hauptstraße quer durch in der Richtung nach der Riedbahn gehauen ist, durchbricht den Kiefernwald ein dichtes Weißdorngestrüpp, wie geschaffen, um Einbrechern einen Unterschlupf zu gewähren. Hier bezeichnete der Gefangene die Stelle, wo die beiden gegangen waren und wo sie den falschen Bart und das blutige Taschentuch weggeworfen hätten.

Es fand sich auch sofort, genau wie die Mitteilung gelautet hatte, das Gesuchte und nun erklärte Breitschwert seinen Begleitern, daß er vollkommen allein zu sein wünsche.

Der Inspektor wollte Einspruch erheben, weil er glaubte, die Verbrecher könnten noch in der Nähe sein und dem Doktor Schaden zufügen. Aber der Detektiv schüttelte unwillig mit dem Kopfe.

„Wenn Sie hier bleiben, zerstreuen Sie mich, ich muß jetzt meine Gedanken ganz für mich allein haben. Fahren Sie ruhig nach Hause und, wenn ich innerhalb vierundzwanzig Stunden nicht zurück bin, nehmen Sie meine Fährte auf, dann ist mir etwas zugestoßen, ich werde sie deutlich genug für Sie eindrücken."

„Wollen Sie die gefundenen Gegenstände behalten, lieber Freund," fragte der Inspektor.

„Nein, nein, nehmen Sie ruhig alles mit, ich brauche nichts mehr als das, was mir die [illegible] Dieners auf ihrem Kopfe zurückgelassen haben. Und nun Adieu."

Alle gingen weg, während Breitschwert sich an den Rand des Gestrüpps niedersetzte, den Kopf in beide Hände stützte und in tiefes Nachdenken versiel. So saß er auch noch, als bei der letzten Wegbiegung der Inspektor sich umwandte, um dann die Droschke zu besteigen und nach dem Polizeipräsidium zurückzufahren.

VI.

Pünktlich noch vierundzwanzigstündiger Abwesenheit kehrte Breitschwert in seine Wohnung zurück. Er war still und einsilbig und sprach sich nicht aus über das, was er entdeckt hatte. Es wollte dem Wachtmeister fast scheinen, als ob er gar nichts ermittelt und außerordentlich niedergeschlagen wäre. Jeder nach dieser Richtung zielenden Anfrage wich er geflissentlich aus, er schüttelte mit dem Kopf und sagte:

„Lassen Sie gut sein, Kluge, noch sind die Verhältnisse nicht reif. Sie wissen, ich bin kein Huhn und gackere nicht, bevor ich mein Ei gelegt habe."

Kluge wußte, daß die Schweigsamkeit seines Meisters nicht etwa Mangel an Vertrauen bedeutete, sondern daß es eine seiner Eigentümlichkeiten war, sich nicht eher über den Fortgang der Dinge zu äußern, bis er zu einer wirklichen Entdeckung gelangt war. Aber dieses Schweigen hatte doch einen befriedigenden Charakter, denn so lange Breitschwert mit Kluge und anderen über den Fall diskutierte und dem Fall verschiedene Auffassungen abzugewinnen suchte, war er durchaus unsicher. Hüllte er sich erst einmal in unverbrüchliches Schweigen, so hatte er den Weg gefunden, auf dem er das Problem zu lösen imstande war.

Kaum hatte der Doktor sein Frühstück mit dem gewohnten Appetit eingenommen und die zahlreichen Zeitungen, die er gewöhnlich zu lesen pflegte, überflogen, als ihm der Besuch des Inspektors gemeldet wurde. Kluge, der in seiner Vielseitigkeit augenblicklich auch die Rolle des Dieners spielte, führte den Beamten sofort in das Arbeitszimmer seines Meisters.

„Ah, das ist schön, lieber Doktor, daß ich Sie treffe, ich habe schon gedacht, Sie wären noch unterwegs auf der Spur der Verbrecher. Nun, haben Sie etwas ermittelt?"

„Sie wissen, lieber Freund, ich spreche nicht gerne von meinen Ermittelungen und mache selbst Ihnen gegenüber keine Ausnahme."

„Wie immer, der Unnahbare, der große Schweiger. Nun, ich will nicht in Sie dringen, ich will Sie Ihren Prinzipien nicht abwendig machen, aber es tut mir leid, daß ich Sie jetzt Ihrem Problem entreißen muß."

„Das wird nicht gehen, ich nehme keinen neuen Fall mehr an."

„Den Fall, den ich Ihnen zu offerieren habe, werden Sie schon annehmen, denn er ist von einer ganz besonderen Bedeutung und er wird Ihnen mit einem Schlage alles das bringen, was Ihnen bisher nicht in den Schoß fiel."

Ein etwas spöttisches Lächeln glitt über das kluge Gesicht des freiwilligen Polizisten.

„Sehen Sie, mein Freund, bisher sind Sie sozusagen ein Privatdetektiv gewesen, dabei allerdings von allen Fachleuten des Kontinents hoch geehrt und geachtet und so konnte es nicht ausbleiben, daß die Staatsregierung, in dem Augenblick, wo sie eines Mannes von Ihrer Umsicht, von Ihrer Kenntnis, von Ihrem Mute bedarf, auch die Hand auf Sie legt."

Breitschwert zog die Augenbrauen zusammen, ein Zeichen, daß er intensiv an etwas dachte. Dann sagte er nach einer Pause zu Kluge gewandt:

„Ich hätte mich doch jetzt allerdings etwas aus dem Problem zurückgezogen und wenn der Auftrag der Staatsregierung mich nicht allzu lange fesselt, so könnte ich ihn vielleicht ohne Schaden meiner gegenwärtigen Arbeit akzeptieren."

„Sehen Sie, da kommen wir der Sache schon näher."

„Also, worum handelt's sich, lieber Inspektor, sprechen Sie frei von der Leber weg."

„Ich muß vorher bitten, daß Ihr treuer Gehilfe uns verläßt. Mein Auftrag ist streng sekret und ich darf selbst den bewährtesten Mitarbeiter nicht ins Geheimnis ziehen."

„Es ist gut, Kluge . . ."

„Jawohl, Herr Doktor."

Der Wachtmeister zog sich gehorsam zurück.

„Nun sprechen Sie ungehindert."

(Fortsetzung folgt.)

Nach einer Meldung aus Düsseldorf hat die Besatzungsbehörde gestern den Redakteur der kommunistischen Freiheit, Rudert, verhaftet, weil er am 1. Mai eine heftige Rede gegen die französischen Truppen gehalten haben soll.

Die in einer Druckerei in Düsseldorf von den Franzosen weggenommenen 15 Milliarden Stadtgeld bildeten den Rest der Forderung für die vor mehreren Monaten in der Gutenberg-Druckerei angerichteten Schäden. Damit wird der beschlagnahmte Wald wieder frei aus dem während der Zeit kein Holz abgefahren und auch nicht gehauen werden durfte.

Aus dem altbesetzten Gebiete wurden u. a. ausgewiesen: der Hauptschriftleiter der Koblenzer Zeitung, Dr. Mehrmann, Verlagsdirektor Duckwitz in Koblenz, Dr. med. Spickermann, Bürgermeister Hasdenteufel, Kriminal-Betriebsassistent Lovenich in Andernach, Oberbürgermeister Dr. Baumann in Kaiserslautern, 16 Eisenbahnbedienste in Kempten bei Siegen, 5 in Argental, 2 in Chämydchen, 3 in Simmern.

Nach genauen Feststellungen haben die Einbruchsmächte bisher aus den Reichsbanken für 615 Milliarden Papiermarkbeträge weggeführt.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 24. August.

Erinnerungen.

79 Großer Ausbruch des Vesuv, Verschüttung von Herkulanum und Pompeji.
410 Eroberung Roms durch die Westgothen.
1572 Bartholomäusnacht.
1759 Der Dichter Ewald von Kleist gestorben.
1868 Die Dichterin Charlotte Birch-Pfeiffer gest.
1885 Hissung der deutschen Flagge auf den Karolinen-Inseln.
1898 Friedensbotschaft Kaiser Nikolaus II. von Rußland.
1903 Der Schriftsteller Carus Sterne gestorben.

•

— **Schlüsselzahl** des Buchhandels ab 23. August 1 000 000.

— **Kuriosum.** Ein Schriftstück flatterte uns heute auf den Redaktionstisch, worin die Regierung von Arnsberg Herrn Emil Schmidt aus Schwerte eine Belobigung ausspricht über die Rettung eines Ertrinkenden am 16. August im Jahre des Heils 1920 (!!). Vor ca. 8 Wochen wurde Herrn Schmidt eine Belohnung bis zum Höchstbetrag von 200 ℳ angeboten. Dieser Betrag wurde von Herrn Schmidt unter Hinweis der Verwendung für die Armenkasse abgelehnt.

— **Zum Sängertreff.** Die gesanglichen Darbietungen anläßlich des Gesangwettstreites der „Cäcilia" beginnen am Samstag abend 8 Uhr mit dem Wettstreit der Solisten am „Freischütz". Am Sonntag morgen singen die Doppel-Quartette im Köster'schen Saale und die Solo-Quartette im „Reiche des Wassers" (Schramm) um die Palme des Sieges. Der Beginn ist auf 9 Uhr festgesetzt. Das Wettsingen der größeren Vereine beginnt um 3 Uhr nachmittags am „Freischütz" und im „Reiche des Wassers". Bei der am Samstag abend 7 Uhr am Kriegerdenkmal stattfindenden Gedächtnisfeier zu Ehren der gefallenen Sänger unserer Stadt wird Herr Rechtsanwalt Thobolte die Ansprache halten. — Die Haupt- und Ehrenpreise etc. sind bei der Firma Küster u. Böhmer ausgestellt.

— **Schwimmverein.** In dem gestrigen Bericht vom Schwimmverein ist noch nachzutragen, das Frl. Else Mertens außer Konkurrenz den 1. Damenpreis im 60 Meter-Damenschwimmen erworben hat.

+ **Krieg dem Hasse!** Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Friedensgesellschaft hatte gestern einen „großen Tag". Es war ihr gelungen, den bekannten Freiburger Theologie-Professor Dr. Max Prinz von Sachsen zu einem Vortrage zu gewinnen. Der Name des durch seine Tätigkeit in der Friedensgesellschaft weithin bekannten Redners hatte mächtig „gezogen" und der große Köster'sche Saal war bis auf den allerletzten Platz besetzt, als Herr Lehrer Kayser, der Vorsitzende des hiesigen Ortsvereins, die Versammlung gegen 8 Uhr eröffnete und dem Redner, einem sehr bescheiden auftretenden Priester, das Wort erteilte. Ausgehend von den furchtbaren Greueln der sog. Bartholomäus-Nacht in Frankreich und den Greueltaten der Türken in Armenien einem wehrlosen Volke gegenüber, schilderte er in ergreifenden Worten von hoher religiöser Warte aus die entsetzlichen Folgen des Hasses, vor allen Dingen des Völkerhasses, der vielfach künstlich erzeugt, den Völkern die tiefsten Wunden schlage. Nicht vom Standpunkte einer politischen Partei aus, auch nicht aus den gegenwärtigen Zeitumständen geboren, sei dieser Haß verwerflich und zu verurteilen, sondern im allgemeinen Interesse der gesamten Menschheit. Elternhaus, Schule und öffentliches Leben müßten zusammenwirken, um diesen Haß zu bekämpfen und den Worten des Welterlösers „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" mehr Geltung in Staat und Gesellschaft, im Leben des Einzelnen und der ganzen Völker zu verschaffen. An der Ueberwindung des Hasses müsse das gesamte Volk mitarbeiten und alle Bestrebungen, die auf eine Verständigung und Ueberbrückung gegensätzlicher Meinungen hinausliefen, unterstützen. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen predigte der Redner dann in eindringlichen Worten das Evangelium des Hasses gegen den Krieg, die schlimmste Folge des Völkerhasses. Jeder Krieg könne beseitigt werden, wenn die Menschheit nur wolle, da sich immer ein Weg finden lasse, entstandene Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen. Der Wunsch, die Sehnsucht nach Frieden müsse in alle Volkskreise hineingetragen werden und alle Bestrebungen, die diesem edlen Zwecke dienten, seien daher auf das wärmste zu unterstützen. Vor allem seien die Diener der Religion verpflichtet, sich fördernd in den Dienst dieser edlen Sache zu stellen. Er forderte dann einen Kreuzzug gegen alles Böse in Staat und Gesellschaft, dann werde auch das Institut des Krieges verschwinden, und warb in warmen Worten um die Unterstützung aller friedensfreundlichen, pazifistischen Bestrebungen, die in Deutschland allerdings erst 30 000 Anhänger habe sammeln können. Die Zuhörer standen ganz im Bann der von heißer Liebe zur Menschheit getragenen Ausführungen des Redners und spendeten zum Schluß stürmischen Beifall. An den Vortrag schloß sich eine längere Aussprache, in der einer der Redner allerdings das Evangelium des Hasses predigte, während ein anderer der heutigen Gesellschaftsordnung den Krieg erklärte und für seine syndikalistischen Ideen Propaganda zu machen versuchte, im allgemeinen pflichteten die Diskussionsredner dem Referenten jedoch bei. Nach einigen Dankesworten und weiteren Ausführungen des Versammlungsleiters gelangte nachfolgende Resolution gegen eine kleine Minderheit zur Annahme: An den Reichskanzler, Berlin. Versammelte ersuchen Reichsregierung, sofortige Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zu beantragen und etwaige Vertretung im Völkerbund durch bewährte Anhänger der Völkerversöhnung zu besetzen. Deutsche Friedensgesellschaft Schwerte.

* **Die neue Preisschilderverordnung.** Preisschilder und Preisverzeichnisse ab 16 August sind auf Grund der mit diesem Tage in Kraft tretenden Verordnung des Reichsernährungs- und des Reichswirtschaftsministers vorgeschrieben für Brot, Brötchen, Zwieback, Eis, Fleisch, Fleisch- und Wurstwaren, Gemüse und Gemüsekonserven, Milch- und Milchpräparate, Butter, Margarine, Eier, Mehl, Gries, Graupen, Hülsenfrüchte, Teigwaren, frisches Obst, Honig, Kunsthonig, Marmeladen. Mit Preisschildern sind eine große Anzahl weiterer Gegenstände des täglichen Bedarfs zu versehen u. a. Fische, und Fisch- und Räucherwaren, Kartoffeln und Kartoffelerzeugnisse, Kaffee und Kaffeemischungen, Tee und Teemischungen, Kakao, Schokoladen, Zucker- und Zuckerwaren, Salz, Gewürze, Futtermittel, Holz, Kohlen jeder Art, Torf, Benzin, Petroleum, Brennspiritus, Kerzen, Streichhölzer, Berufskleidung, Männer-, Frauen- und Kinderbekleidungsstücke, Leib-, Unter-, Bett- und Haus-Wäsche, Zwirn, Strickwolle, Nähgarn, Hüte, Mützen, Schuhwaren, Leder- und Lederersatzwaren, Möbel für den Haushalt, notwendige Haus- und Küchengeräte, Reinigungsmittel, Haushaltseifen, Schreib- und Papierwaren, Schulartikel, Tabak, Pfeifen, Handwerkszeug.

•

Hennen. Ertrunken. Den Tod in den Wellen der Ruhr fand heute morgen ein junger landwirtschaftlicher Arbeiter aus Dripplingsen, der ein Rind von der Weide holen wollte. Um seinen Weg abzukürzen, wollte er an einer seichten Stelle die Ruhr durchwaten, geriet jedoch in eine Untiefe und versank in den Fluten. Die Leiche konnte erst nach stundenlanger Arbeit geborgen werden.

Aus den Provinzen.

Iserlohn. Zum ersten Kaplan an der hiesigen katholischen Pfarrkirche wurde Kaplan Kreilos von der St. Michaelspfarre in Hagen berufen.

Schwelm. Ein Schwindler trieb am Samstag hier sein Unwesen. Er ging von Haus zu Haus in die Wohnungen, gab sich als Schirmmacher aus und bat um Reparaturen. Die Schirme nahm er dann mit, um sie angeblich in einer Wirtschaft in der Mittelstraße zu reparieren. Da die Schirme aber bis heute nicht zurückgebracht worden sind, wird der Schwindler sich mit seiner Beute wohl in Sicherheit gebracht haben.

Rees. Einen vernünftigen, aber bezeichnenden Beschluß hat der hiesige Ausschuß für Erwerbslosenfürsorge gefaßt. In Zukunft soll nämlich die den erwerbslosen jugendlichen Personen zufallende Erwerbslosenunterstützung unmittelbar an die Eltern oder Vormünder ausgezahlt werden.

Münster. Zu dem Zugunglück wird noch folgendes mitgeteilt: Auf dem Güterbahnhof fuhr Sonntag abend 6 Uhr der aus neun Wagen bestehende D-Zug Frankfurt (Main)—Holland (Amsterdam, Rotterdam, Haag, Hoek van Holland) auf einen rangierenden Güterzug. Die Gewalt des Zusammenstoßes wurde wesentlich dadurch gemildert, daß der D-Zug sich in einer scharfen Kurve befand und daher seine Schnelligkeit wesentlich gemindert hatte. Die Maschinen beider Züge wurden zwar nur ziemlich leicht beschädigt, aber die drei ersten Wagen des Güterzuges sehr stark, namentlich die beiden ersten, von denen der zweite sich auf den ersten setzte, der mit Kartoffeln beladen war. Das Oberteil des ersten Wagens wurde fast ganz zertrümmert, beim zweiten u. a. das erste Räderpaar abgesprengt. Von dem D-Zuge sprang der Tender teilweise aus den Schienen und drückte die Stirnwand des Gepäckwagens ein. Wäre dieser nicht so stark mit Gepäckstücken angefüllt gewesen, würde er wahrscheinlich zertrümmert worden sein. Sonst kam der D-Zug ohne Schaden davon. Das Personal beider Züge rettete sich durch Abspringen und kam mit geringen Hautabschürfungen davon. Von den Passagieren wurde niemand verletzt.

Ermäßigung des Goldzollaufgeldes.

Berlin, 24. August. Für die Zeit vom 25. bis einschließlich 31. August 1923 beträgt das Goldzollaufgeld 87 189 900 Proz. (gegen 96 809 900 Prozent).

Letzte Drahtmeldungen.

Die Franzosen als Straßenräuber.

Düsseldorf, 24. August. General Dannignes hat bekanntlich in einem Schreiben an den hiesigen Oberbürgermeister zum Ausdruck gebracht, daß die Besatzung bis auf weiteres fortfahren werde, deutsche Gelder zu beschlagnahmen, wo sie sie finde. Diese Drohung scheinen die Franzosen in ihrem ganzen Ausmaße wahr zu machen; gehen sie doch neuerdings dazu über, auch Privatpersonen auf der Straße Geld abzunehmen. So ist ein Fall bekannt geworden, wo einem Kaufmann ein Betrag von 1,3 Milliarden abgenommen wurde. Ferner büßte eine Dame 550 Millionen ℳ Lohngelder ein, die sie bei sich trug. Es ist schon soweit gekommen, daß, wenn man mehr Geld bei sich trägt, als für den täglichen Bedarf nötig ist, man Gefahr läuft, von der Besatzung ausgeplündert zu werden.

Die Stillegung der Berliner Straßenbahn beschlossen.

Berlin, 24. August. Angesichts der ungeheuren Fehlbeträge der Straßenbahn hat der Berliner Magistrat beschlossen, die Straßenbahn in ihrem jetzigen Betrieb still zu legen und dem gesamten Personal zum nächst zulässigen Termin zu kündigen. Es wird jedoch alles vorbereitet, um schnellstens den Betrieb in dem noch möglichen Umfange wieder aufzunehmen. Es ist die Bildung einer rein städtischen Betriebsgesellschaft vorgesehen. Mit Staat und Reich sind Verhandlungen über eine Unterstützung zur Erhaltung des Betriebes aufgenommen.

Der Dollar am 23. 8. = 5 092 700 Mk.

Zum Gesangwettstreit des M.-G.-V. „Cäcilia", Schwerte

In diesem Jahre kann der M.-G.-V. „Cäcilia", der älteste Gesangverein unserer Stadt, auf ein 54jähriges Bestehen zurückblicken. Das goldene Jubiläum hatte der Verein seinerzeit fast sang- und klanglos vorübergehen lassen und so hatte denn eine Vereinsversammlung im Herbst v. J. den Beschluß gefaßt, diesen wichtigen und seltenen Zeitabschnitt in der Geschichte eines Vereins durch einen Gesangwettstreit noch nachträglich zu begehen, der Anfang August 1923 stattfinden sollte. Damals konnte noch kein Mensch ahnen, welch' schwere Zeit inzwischen über unser Vaterland hereinbrechen sollte, die es nicht angebracht erscheinen läßt, jetzt glänzende Feste zu feiern. Aber in diesem Falle handelt es sich ja auch um keine Festlichkeit im landläufigen Sinne, mit rauschender Musik, glänzenden Umzügen und sonstigem Drum und Dran, es handelt sich vielmehr um einen friedlichen Sängerkrieg, der sich im allerbescheidensten äußeren Rahmen abspielen soll. Die Feier, die wegen der Typhusgefahr, die in unserer Stadt herrschte, bereits einmal verschoben war, soll jetzt am Samstag und Sonntag stattfinden und werden etwa 70 auswärtige Vereine, Quartette und Solisten ihre Kräfte auf dem Gebiete der edlen Sangeskunst messen.

Anläßlich der in den Mauern unserer Stadt seltenen Veranstaltung dürfte ein Rückblick auf die

Geschichte des Vereins

für unsere Leser gewiß von Interesse sein.

*

Es war im Jahre 1869, als mehrere Mitglieder der damals kleinen kathol. Pfarrgemeinde Schwerte den für die damaligen Verhältnisse kühnen Plan hegten, einen eigenen Verein zu gründen. Nach zahlreichen Vorbesprechungen und nach Ueberwindung von vielen Schwierigkeiten mancherlei Art konnte dieser Gedanke endlich verwirklicht werden und in der Wirtschaft Topp an der Ecke der Brückstraße (früher Felsenthal) wurde unter dem Namen Gesangverein „Cäcilia" der erste Verein der kathol. Gemeinde aus der Taufe gehoben. Ueber ein halbes Jahrhundert ist seitdem dahingegangen, und aus dem damals gelegten kleinen Samenkorn ist heute ein mächtiger Baum geworden, unter dessen Schatten ca. 500 Mitglieder zu einer großen Familie vereinigt sind.

Die erste Begeisterung und die Arbeitsfreudigkeit, mit der vor 54 Jahren die Gründer der „Cäcilia" die ersten Bausteine zu dem heute so stolzen Bauwerk zusammentrugen, war leider nicht von allzu langer Dauer. Der anfängliche Eifer für ihr Werk erlahmte und schon im Jahre 1875 legten Mißhelligkeiten und Zwiespalt in den eigenen Reihen die Vereinstätigkeit für lange Zeit vollständig lahm. Erst im Jahre 1885 wurde die „Cäcilia" von mehreren für die edle Sangeskunst begeisterten Männern wieder zu neuem Leben erweckt. Auf neuer Grundlage aufgebaut, erblühte bald wieder neu pulsierendes reges Vereinsleben. Die Gesangstunden wurden wieder regelmäßig abgehalten und gut besucht und unter der neuen zielbewußten Leitung nahm die „Cäcilia" bald großen Aufschwung und erstarkte immer mehr nach innen und außen. Neben der Pflege des kirchlichen Gesanges zur Verschönerung des Gottesdienstes wurde auch das Volkslied und in späteren Jahren auch der Kunstchor eifrig gepflegt, der Verein trat mit größeren Veranstaltungen an die Oeffentlichkeit und zahlreiche wohlgelungene Konzerte legen von der Leistungsfähigkeit der „Cäcilia" beredtes Zeugnis ab. Heute nimmt der Verein im Musikleben unserer Stadt eine führende Stelle ein.

Auch auf dem Gebiete der Wohltätigkeit hat die „Cäcilia" nie versagt und insbesondere in den verflossenen Kriegsjahren in dieser Hinsicht eine sehr ersprießliche Tätigkeit entfaltet; stets war die „Cäcilia" bereit, wenn es galt, für Zwecke des Roten Kreuzes oder sonst des Kriegsliebesdienstes alle Kräfte einzusetzen. Zum Neubau und zur Ausschmückung der neuen kath. Kirche hat die „Cäcilia" gleichfalls manches Scherflein beigesteuert.

In den letzten Jahren hat der Verein, dessen Sängerzahl ständig wuchs, eine Anzahl Gesangwettstreite, in Neheim, Bommern, Witten, Dortmund, Langerfeld, Neuenrade, Lippstadt u. a. besucht und stets ist er als Sieger aus manchem heißen Kampf hervorgegangen, wie die zahlreichen erlich errungenen Preise und Ehrenpreise beweisen.

Am 1. Juli 1894 konnte die „Cäcilia" unter Teilnahme von 25 hiesigen und auswärtigen Bruder-Vereinen ihr silbernes Jubiläum feiern, während ein von dem Verein am 1. Juni 1902 veranstalteter Gesangwettstreit von nicht weniger als 33 Vereinen besucht war und einen glänzenden Verlauf nahm.

Gegenwärtig zählt der alte Verein ca. 500 Mitglieder in seinen Reihen, darunter etwa 80 aktive Sänger und 15 Ehrenmitglieder, eine Zahl, an welche die Gründer, von denen noch zwei, die Herren W. Hamsbruch und Fr. Falkenberg, noch heute dem Verein angehören, auch in ihren kühnsten Träumen nie gedacht haben werden.

Vorsitzende des Vereins waren in den 50 Jahren seines Bestehens nacheinander die Herren Ofenloch, Baumeister, Struck, Struwe, 1887—92, Fr. Begemann (jetzt Ehrenvorsitzender), 1892—98, W. Lammert, 1899—1909, Fr. Nork, C. Witteler, 1910—1912, von 1912 bis Ende 1921 Frz. Stelbrink und seit dem Jahre 1922 leitet Herr C. Ewald jr. die Geschicke der „Cäcilia".

Als musikalische Leiter waren tätig die Herren Lehrer Schlüter, dann von 1888—1894 Lehrer Schockenhoff, der das fürstliche Gehalt von 50 ℳ pro Jahr erhielt, das später auf 72 ℳ erhöht wurde; nach dem Tode des letzteren übernahm für kurze Zeit Lehrer Baumöller den Dirigentenstab, bis er von Lehrer Mattenklodt abgelöst wurde, der nach 10jähriger erfolgreicher Tätigkeit im Jahre 1904 unter Ernennung zum Ehrendirigenten zurücktrat. Auf ihn folgte Musikdirektor Hanemann, welcher im Jahre 1909 krankheitshalber die Leitung niederlegte und in den Musikdirektoren Lerch-Werl und Ries-Hagen Nachfolger fand, bis im Jahre 1912 Herr Hanemann von neuem an die Spitze des Chores trat und die musikalische Leitung auch jetzt noch inne hat.

In neun verschiedenen Lokalen hat die „Cäcilia" im Laufe der 54 Jahre ihr Heim aufgeschlagen und zwar zunächst, wie schon erwähnt, in der Wirtschaft Topp, früher Felsenthal an der Brückstraße. Als Topp dann seine Wirtschaft nach der Bahnhofstraße (M. Seite) verlegte, zogen die Sangesbrüder mit ihrem Vereinswirt. Dann war die Restauration Busch (Uhrmacher Kaiser) das Vereinslokal, ferner die „Erholung" (später H. Dume) Ostenstraße, dann die Wirtschaft Wacke (jetzt Fröhling) an der Beckestraße, die Wirtschaft Köster an der Wilhelmstraße, von 1908 bis 1920 der „Weiße Hof" an der Bahnhofstraße, und seit der Umwandlung des früheren Hotels Ostermann in ein „Kathol. Vereinshaus" hat der Verein hier sein Heim. Die Gesangstunden wurden lange Jahre hindurch in einem Klassenzimmer der alten kath. Schule abgehalten.

Am heutigen Jubeltage blickt die „Cäcilia" auf ein halbes Jahrhundert erfolgreicher Arbeit zurück. Jahre heißer, schwerer Kämpfe waren es, aber auch Jahre gesegneter, fruchtbringender Tätigkeit, und mit gerechtem Stolze können die Vereinsgründer sich ihres Werkes freuen. Heute heißt es für alle Mitglieder der „Cäcilia", den Blick vorwärts gerichtet und auf den starken Grundpfeilern, die allen Stürmen der Zeit so erfolgreich getrotzt haben, weiterbaut. Gottesfurcht und Vaterlandsliebe, das sei auch weiterhin der Leitstern der „Cäcilia". Hoffentlich wird der Gesangwettstreit einen weiteren an Erfolgen reichen Abschnitt in der Vereinsgeschichte einleiten und den alten turnerprobten Reihen der „Cäcilia" zahlreiche neue Mitkämpfer zuführen.

Schwerte, im August 1923.

Fr. Kraas.

• • •

Die glückliche Geburt eines prächtigen 2746

Jungen

zeigen hocherfreut an

Apotheker W. Wolff u. Frau

Grete, geb. Mertens.

Kurl bei Dortmund, Bienenapotheke.

Statt besonderer Anzeige.



Gestern abend gegen 9½ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau

Katharina Heidrich

geb. Schlosser

im Alter von fast 72 Jahren.

Familie Adam Heidrich.

Schwerte (Ruhr), 23. August 1923.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 25. August, nachm. 4¼ Uhr vom Trauerhause Poststraße 10 aus, statt.
Hausandacht 4 Uhr. 2739

Bekanntmachung.

Durch Verordnung des Staatsministeriums vom 8. 8. 1923 ist als Verhältniszahl für die Anpassung der Steuern an die Geldentwertung im zweiten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1923 die Zahl 8 festgesetzt.

Nachdem die vorläufigen Gemeindesteuerzettel gültig für das 1. Vierteljahr 1923 vor einigen Tagen zugestellt sind, fordern wir die Steuerpflichtigen auf, für das 2. Vierteljahr 1923 das Achtfache des Betrages für das 1. Vierteljahr bis zum 5. 9. 1923 an die Stadtkasse hierselbst zu zahlen und dabei entweder den Steuerzettel vom 1. Vierteljahr 1923 vorzuzeigen oder bei Einsendung des Betrages durch die Post etc die Nummer des Steuerzettels von 1923 anzugeben

Für das 1. Halbjahr 1923 beträgt demnach die zu zahlende Gemeindesteuer zusammen das Vierundfünfzigfache der in dem Steuerzettel für 1922 (einschl. Nachsteuer) aufgeführten Steuerbeträge.

Für pünktliche Zahlung der Steuer ist Sorge zu tragen, da nach Artikel III § 1 des Gesetzes zur Regelung verschiedener Fragen des kommunalen Abgabenrechts folgendes bestimmt ist:

1. Wird die Zahlung einer an eine Gemeinde oder einen Gemeindeverband geschuldeten Abgabe einschließlich der auf gesetzlicher Vorschrift beruhenden Vorauszahlungen nicht bis zu dem vorgeschriebenen Zeitpunkt geleistet, so ist für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen Kalendermonat ein Zuschlag von 15. v. H. des Rückstandes zu zahlen.
2. Bleibt die Zahlung eines Betrages von mehr als 10000 Mk. länger als drei Monate im Rückstande, so beträgt der monatliche Zuschlag 30 v. H.

Die Vorauszahlungen werden nach der endgültigen Veranlagung verrechnet werden.

Schwerte, den 20. August 1923 2735

Der Magistrat.

Oeffentliche Zustellung.

Die minderjährige Gertrud Kämpfer, vertreten durch ihren Vormund den Oberstadtsekretär Schnuphase in Bielefeld, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Hohenschwert in Schwerte, klagt gegen den Arbeiter Louis Brauns früher in Schwerte, Sedanstraße 23, jetzt unbekannten Aufenthalts mit dem Antrage auf Zahlung einer im voraus zu entrichtenden Unterhaltsrente von 3 217 500 M vierteljährlich und zwar vom Tage der Klagezustellung bis zum vollendeten 16. Lebensjahre, anstelle des gemäß dem Urteil des Amtsgerichts Lemgo vom 20. November 1922, 1. C. 174/22 zu entrichtenden Unterhaltungsbetrages 7500 M vierteljährlich und Tragung der Kosten des Rechtsstreits durch vorläufig vollstreckbares Urteil.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Amtsgericht in Schwerte auf

den 15. November 1923, vormittags 9 Uhr

geladen.

Schwerte, den 14. August 1923.

Hengstenberg, Justizobersekretär.

Anzeigenpreise ab 23. August.
Für die achtmal gespaltene Millimeterzeile Lokale 18000 M. Aus w. 36000 M. Reklame pro Millimeter 90000 M. Offertengebühr 10000 M. Auskunftsgebühr 5000 M.

Gemischter Chor der Evangel. Stadtmission Schwerte (Ruhr).

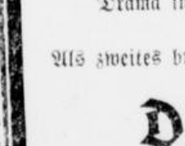
Sonntag, 26. August 1923, nachm. 4 Uhr, im Stadtmissionssaale, Kuhstraße 7:

Familienfeier.

Chor- und Sologesänge, Deklamationen, Ansprachen etc.
2741

Kaffeetrinken. Eintritt 20 000.— Mk.

Großer Decken-Verkauf!



Tisch-Decken Ia Perser Muster Strickdecken, Rips-Decken Ia rund und eckig, Wand-Decken (Kunststickerei), Tisch-Decken (Kunststickerei), Belt-Vorlagen von 1 Dollar an, 1 Leder-Klubsessel preiswert zu verk. Divan-Decken in gr Auswahl.

Ueberzeugen Sie sich von meiner neuesten Ausstattung!

Spezial-Polsterhaus Hugo Walther,
2742 **Holzen, Roicuweg 40.**

Ladenlokal

mit ein oder mehreren Schaufenstern, mindestens 35 Quadratmeter groß, in guter Lage für sofort oder später 2748

gegen hohe Miete gesucht.

Zahle evtl. auch höhere Abfindungssumme.

Angebote unter H U. 3635 an G Geerkens, Annoncen Expedition, Hagen i. W.

Lichtspiele „Zur Reichskrone"

Freitag bis Montag!

Unter großen Schwierigkeiten ist es uns gelungen den so lang ersehnten 3. Teil des großen Albertini-Films auf den Spielplan zu bringen:

Durch Kerker u. Paläste von San Marco!

Drama in fünf spannenden Akten.

Als zweites bringen wir den großen Bruno Kastner-Film

Die Lüge eines Sommers!

Nach dem Roman „Er und die drei" von Dr. Ferdinand Runckel, in fünf gewaltig fesselnden Akten mit **Bruno Kastner** in der Hauptrolle. 2743

Lichtspiele zum alten Rathaus

Freitag, Samstag, Sonntag!

Der Schlußteil des großen amerikanischen Sensations- und Abenteuerfilms

6. Teil 6. Teil

Seepiraten!

Sensations- und Abenteuer-Film in 6 Akten mit **Eddie Polo** in der Hauptrolle.

Als zweiten Schlager der große Sitten- und Abenteuerfilm

Die goldene Canaille!

1. Teil

Die beiden Frauen des Grafen von Nanch

in sechs gewaltigen Akten. 2744

Die größere

Aushilfskellner

und eine 2745

Garderobefrau

für Sonntag gesucht.
Restaurant Freischütz.

---

1 braun emaillierter Herd, 1 weißer Küchenschrank, sowie 1 Tisch,

alles neu, preiswert zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle. 2740

Samstag, d. 25. d. Mts., nachmittags 2 Uhr: 2702

Fleischverkauf auf der Freibank.

Die Schlachthofverwaltung.

Nehme die Beleidigungen gegen Herrn Kötter mit Bedauern hiermit zurück.

2747 Frau

Holtappel.

Mädchen

für sofort gesucht. 2751

Mährstraße 12.

Liege und Jagd

ist die führende jagdzeitschrift Süddeutschlands und amtliches Organ vieler jagd- u. hundeschützer - Vereinigungen des In- u. Auslandes. Probenummern sind gegen Beitrittskartenersatz zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung in Ottingen-Baden.

Alle Schreib- und Zeichen-Utensilien für Schule u. Haus kauft man billig bei

CARL BRAUS

Für fleißige Frauen!

Das große Lehrbuch der Wäsche. Die beste Anleitg. z. Herstellg. d. Wäsche, 1000 Abb. und 250 Schnitte.

Das Buch der Hausschneiderei. Werkbuch für Lernende, Lehrende und im Schneidern Geübte.

Das Buch der Puppenkleidung erläutert die Selbstbekleidung aller Arten von Puppen. Schnitte sind beigel.

Das Stricken u. Häkeln von Jacken. Mützen u. Schals, mit großem Schnittbogen.

Das Flickbuch lehrt Ausbessern, prakt. Umändern usw.



Ueberall erhältlich oder vom Verlag Otto Beyer, Leipzig-C. Postscheck-Konto Leipzig 5677. Ausführl. Verzeichnisse umsonst

---

Großer nationaler Gesang-Wettstreit

veranstaltet vom

M.-G.-V. „Cäcilia", Schwerte

aus Anlaß seines 50 jährigen Bestehens.

Samstag, 25. August 1923:

Abends 7 Uhr: Ehrung der gefallenen Sänger am Kriegerdenkmal.
„ 8 Uhr: Wettsingen der Solisten am Freischütz.

Sonntag, 26. August 1923:

Vorm 9 Uhr: Wettsingen der Doppel-Quartette im Kösterschen Saale.
„ 9 Uhr: Wettsingen der Solo-Quartette im Schrammschen Saale.
Nachm. 3 Uhr: Wettsingen der IV. und III. Klasse im Schrammschen Saale.
Nachm. 3 Uhr: Wettsingen der V., II und I. Klasse am Freischütz.

Montag, 27. August 1923:

Vorm. 10 Uhr: Preisverteilung im katholischen Vereinshause (Specht).

Um recht zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein

Das Festkommitee. Der Vorstand.

N. B. Wir bitten die geehrten Bewohner von Schwerte, das Fest durch Beflaggen zu verschönern. 2736

Infolge der anhaltenden Knappheit an Zahlungsmitteln sind wir genötigt, bei unseren Löhnungen eine weitere Auflage

Gutscheine

in Höhe von

Reichsmark 1 000 000.— und 2 000 000.—

auszugeben.

Die Scheine sind in Ausführung gleich denen der ersten Ausgabe und ebenso wie diese **handschriftlich** unterzeichnet. Wir bitten, auch diese Gutscheine als Zahlungsmittel anzunehmen; sie werden bei Vorzeigung seitens des Barmer Bank-Vereins in Schwerte und der Sparkasse in Schwerte eingelöst.

Schwerte, den 23. August 1923. 2750

Vereinigte Deutsche Nickel-Werke A.-G., Schwerte (Ruhr).

Das schwerste Opfer denkender Menschen

ist, geistiger Nahrung beraubt zu sein. Wollen Sie in einer Zeit, in der das öffentliche Leben auch für den Einzelnen alles bedeutet, auf den Bezug einer guten Zeitung verzichten, die Ihnen täglich mehrmals Aufschluß über die Ereignisse des großen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens bringt? Wir dürfen annehmen:

Ganz sicher nicht!

Wir laden hiermit zum Bezuge der Rheinisch-Westfälischen Zeitung ein. Die im 186. Jahrgang stehende RWZ hat sich schon seit vielen Jahrzehnten nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland den Ruf einer entschieden nationalen und nach jeder Hinsicht unabhängigen Zeitung erworben. Darum finden ihre Ausführungen Beachtung in den Kreisen der führenden Wirtschaftspolitiker. Der Nachrichtendienst, die Auswahl des Feuilletons und Unterhaltungsstoffes befriedigt auch verwöhnte Leser.

Zustellung an den wichtigen Plätzen des Rheinisch-westfälischen Industriegebiets erfolgt durch Boten, an allen übrigen Plätzen durch die Post. Wir empfehlen, die Bestellung für den nächsten Monat jetzt vorzunehmen.

Verlag der Rheinisch-Westfälischen Zeitung.